

allerwenigsten die Kaiser! Zu groß war die Annehmlichkeit, die sie dem Volk am Saum von Asien verdankten. Denn *dass* es existierte, stand längst außer Frage. Und darum bekam es nun auch seinen ›richtigen‹ – weil auf die einheimische Ts'in-Dynastie aus dem dritten vorchristlichen Jahrhundert verweisenden – Namen.

Hatte doch der gräko-syrische Kaufmann Maes Titianos unlängst ein paar seiner Vertreter bis tief in den Osten geschickt. Und nachdem sie heimgekehrt waren, ließ er sie geflissentlich alle die von ihnen passierten Wege und Orte erfassen, die Gaue und Länder, die Gewässer und Höhen. Damit schuf er die Vorlage für das (verschollene) chorographische Register des Marinos von Tyros, *Berichtigung der Karte der bekannten Erde* (um 110), sowie für die *Einführung in die Geographie* (um 150) des Klaudios Ptolemaios. Und in der

war jetzt ein Stamm namens »Sinai«¹ vermerkt.

Seither konkurrierte in antiken Dokumenten die Benennung der »Chinesen« mit dem Begriff der »Seidenerzeuger«, standen die »Seres« neben den »Sinai« mit ihrer Kapitale »Thinai«. Darauf, dass diese Stadt in einem Land liegt, in »Thin«, woher Seide importiert wird, »sowohl in rohem Zustand als auch gesponnen und gewebt zu feinen Stoffen«, hatte um das Jahr 70 bereits ein anonym verfasster Leitfaden für die Handelsschiffahrt auf dem Indischen Ozean hingewiesen, der *Periplus Maris Erythraei*. Die geographischen Koordinaten für China wurden immer präziser markiert.

Dennoch geisterte durch das Gemunkel und Geraune über die »Sinai« oder »Seres« schablonenhaft eher eine Menagerie von Phantomen, Monstern und Schimären, als dass eine authentische Individualität den

Hirngespinsten den Garaus machte.

Erst als Ammianus Marcellinus am Ende des 4. Jahrhunderts in seiner *Römischen Geschichte* erwähnte, dass Zinnen hoher Mauern, »die sich wie im Kreis zusammenfügen«, die Sitze der »Seres« umgeben, wurde ein verbürgter Stein ins Mosaik der Informationen gelegt. Und als Prokop um 550 in einem Abriss der *Gotenkriege* darauf zu sprechen kam, wie der Imperator Justinian zwei Mönche dazu gebracht hatte, Eier »einer gewissen Art von Würmern« nach Europa zu schmuggeln, war das Geheimnis um den Ursprung der Seide gelüftet und das Reich der Mitte symbolisch seiner Abschirmung beraubt.

Dass dies in einer Phase des Niedergangs der griechischen und römischen Traditionen und des Aufstiegs der islamischen Kultur geschah, hatte zur Folge, dass weiterführende

Auskunft über China nächstens von arabischen Autoren zu erwarten war. Denn hatte nicht der Prophet in einem Hadith dazu aufgerufen: »Suchet Wissen und Wissenschaft, und wenn es in China wäre«?

Leider zeigten die Erträge aus jener Weisung, dass »China« bloß so verstanden wurde, als wenn ein Berliner heute »jottwede« sagt und damit etwas meint, das »janz weit draußen« liegt.

Eine Ausnahme bildete anfangs zwar die 851 festgehaltene Erinnerung des Kaufmanns Sulaimān von Basra an den Liebreiz der Landschaften Chinas und die Anlage seiner Städte, die Hofhaltung der Machthaber und Wieselei ihrer Schranzen, die Rechts- und Wirtschaftsordnung, die Ernährung der Leute und ihre Bestattungsfeiern – zudem an Anstößigkeiten wie jene, dass sich die Chinesen »nicht mit Wasser waschen«. Dann

jedoch, nach diesem vielversprechenden Ansatz zu einer Völkerkunde, erzählte der Geograph Ibn Chordadbeh um 900 in seinem *Buch der Reisen und Königreiche* lediglich wieder vom Güterverkehr zwischen dem Nahen Osten und China, »as-Sin«, und lieferte ansonsten keinerlei Neuigkeiten mehr – so wenig wie sein Kollege al-Istahri aus Persepolis ein Menschenalter nach ihm in einem Werk, das bezeichnenderweise denselben Titel trägt wie das Itinerar des Ibn Chordadbeh, *Buch der Reisen und Königreiche*, irgendwelche Ergänzung machen konnte. Wie eh und je beeindruckte zuvörderst die enorme Distanz zwischen dem Hier und dem Dort: »Von Kolsum [am Roten Meer] bis China beträgt die Reise in gerader Linie ungefähr zweihundert Stationen«. Also rund neun Monate.

Mochten sich bisweilen auch Details einfinden wie 947 in der Übersicht über *Die*